

Grußwort zur Jahrestagung des UHRG-Bündnisses 2012

Dr. Andreas Degkwitz – UB der Humboldt-Universität zu Berlin

Mit dem Wandel von gedruckten zu digitalen Veröffentlichungen von Forschungsergebnissen unterliegen auch die Bedingungen und Voraussetzungen zur Herstellung und Produktion von Publikationen großen Veränderungen. Mit der Auslagerung der Herstellung von gedruckten Veröffentlichungen an Drucker und Verleger hat sich der aktive Anteil von Autorinnen und Autoren am Herstellungsprozess von Publikationen signifikant reduziert. Alle buchtechnischen, gestalterischen und kaufmännischen Aufgaben des Herstellungsprozesses waren kein Bestandteil der Autorenarbeit mehr. Dies geschah zum einen aus Gründen fehlender Kompetenz der Autorinnen und Autoren. Zum anderen sprachen und sprechen in starkem Maße wirtschaftliche Gründe für eine solche Aufgabenteilung. Diese Entwicklung hatte und hat selbstverständlich auch urheberrechtliche Implikationen, die uns bis heute beschäftigen.

Mit Computer und Internet hat sich die Aufgabenteilung von WissenschaftlerInnen und Verlagen gravierend verändert: Autorinnen und Autoren sind ‚SchreiberInnen‘ oder werden zu ‚SchreiberInnen‘ ihrer Veröffentlichungen. Das heißt, dass sie gegenüber den Verfahren zur Herstellung gedruckter Veröffentlichungen wieder sehr aktiv am Herstellungsprozess ihrer Publikationen beteiligt sind. Von daher spielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im digitalen Zeitalter wieder eine sehr aktive Rolle, die über die Produktion von Veröffentlichungen hinaus auch deren Verbreitung über das Internet betrifft.

Vor allem die Möglichkeiten der Anreicherung von Veröffentlichungen mit Bildern, Daten, Retro-Digitalisaten, Kommentaren und Texten sowie deren Verarbeitung und Vernetzung in kollaborativen Environments und Wissensplattformen verdeutlichen die Potentiale digitaler Veröffentlichungen signifikant; dafür bieten bisher nur Open-Access-Publikationen die entscheidenden, rechtlichen Voraussetzungen. Denn mit dem freien Zugang zu digital publizierten Forschungsergebnissen enthalten Open-Access-Publikationen das Potential, Anreicherungen, Interoperabilität, Kollaboration und Vernetzung wissenschaftlicher Veröffentlichungen umzusetzen und für das wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Von daher können Open-Access-Publikationen die Möglichkeiten digitaler Publikationen ausschöpfen und damit zugleich die Voraussetzungen für Open Science bieten. Die wieder aktiv am Herstellungsprozess beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler finden in Open-Access-Publikationen - vor allem im Rahmen von Forschergruppen oder virtuellen Forschungsumgebungen - die Veröffentlichungsoptionen, die für ihre Arbeit mit Computer und Internet unerlässlich sind.

Dass außerhalb des Open-Access-Publizierens die genannten Voraussetzung für Open Science nur sehr eingeschränkt zur Verfügung stehen, ist vor allem darin begründet, dass die bis dato gegebenen Rahmenbedingungen der Urheberrechtsgesetzgebung nur sehr eingeschränkt zulassen, was für Forschung, Lehre und Studium zur zwingende Notwendigkeit geworden ist. Von daher sind entsprechende Änderungen der Urheberrechtsgesetzgebung ein dringendes Desiderat, um wesentliche Voraussetzungen für wissenschaftliches Arbeiten unter digitalen Bedingungen sicherstellen zu können.